

Neuer Technologiebeauftragter des Landes OÖ: Bruno Lindorfer folgt Günter Rübzig

Wirtschaftslandesrat Viktor Sigl:

„DI Bruno Lindorfer wird als Technologiebeauftragter maßgeblich die FTI-Politik des Landes OÖ mitgestalten – Großen Dank und Anerkennung an seinen Vorgänger DI Günter Rübzig!“

(LK) Die Oberösterreichische Landesregierung hat DI Bruno Lindorfer, Geschäftsführer der OÖ. Innovationsholding und der OÖ. Technologie- und Marketinggesellschaft, mit sofortiger Wirkung zum Technologiebeauftragten des Landes Oberösterreich bestellt. Der 55-jährige „Vollbluttechniker“ und studierte Maschinenbauer folgt damit DI Günter Rübzig nach, der sich in seiner 6-jährigen Amtszeit in dieser Funktion vielfach um die Themen „Innovation“ und „Technologie“ verdient gemacht hat. Rübzig hat etwa intensiv an der Erarbeitung der Strategischen Wirtschafts- und Forschungsprogramme mitgearbeitet und bekleidet mehrere wichtige Funktionen im Bereich Forschung-Technologie-Innovation. Lindorfer will für Kontinuität in der oö. Technologiepolitik sorgen und den von Rübzig eingeschlagenen Erfolgsweg für OÖ weitergehen.

Im Zuge seiner Bestellung legte DI Bruno Lindorfer die wichtigsten, strategischen Leitlinien für seine Funktion als neuer Technologiebeauftragter des Landes OÖ fest:

- Die Bevölkerung Oberösterreichs verdankt den Wohlstand in hohem Maße den Exporterlösen technologiebasierter, innovativer Unternehmen. Oberösterreich weist dabei sowohl einen „gesunden Mix“ im Hinblick auf die Unternehmensgrößen aber auch bei den Branchen mit Schwerpunkten im produzierenden Sektoren auf (Werkstoffe wie Metalle und Kunststoff, Automotive, Maschinen- und Anlagenbau, Automatisierung, Papier und Chemie, IKT). Der Dienstleistungssektor hat in OÖ noch Ausbaupotentiale.
- Rohstoffarme Hochlohnländer wie OÖ können im globalen Wettbewerb nur mit Innovationsführerschaft und Technologieführerschaft reüssieren. OÖ ist zwar bei den sogenannten „incrementellen Innovationen“ relativ gut, hat aber bei

„radikalen Innovationen“ noch Potential. Hier könne man mit spezifischen Programmen aber auch durch die Verbesserung der Rahmenbedingungen Abhilfe schaffen.

- Eine Stärke von OÖ ist nach Ansicht Lindorfers, der vor der TMG in seinen 28 Berufsjahren in der SIEMENS VAI „viel in der Welt herum kam“, die bereits sehr gut entwickelte Zusammenarbeit zwischen forschenden Unternehmen und Forschungseinrichtungen – allen voran JKU, FH OÖ aber auch die außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Dennoch will Lindorfer diese Zusammenarbeit weiter forcieren und ausbauen.
- Eine wachsende Sorge für den scheidenden wie den neuen OÖ. Technologiebeauftragten ist die abnehmende Technikaffinität der Jugend: Denn laut der EU-Studie „EUROBAROMETER Flash 239“ können sich in Österreich nur 7 Prozent (!) der 18 bis 22-jährigen überhaupt vorstellen, ein ingenieurwissenschaftliches Studium zu beginnen. Österreich liegt damit an allerletzter Stelle aller 27 EU Länder, was für das Industriebundesland Nr. 1 in höchstem Masse kritisch zu bewerten ist. Hier soll durch entsprechende Informationskampagnen gemeinsam mit allen Stakeholdern gegengesteuert werden. Für Lindorfer sei diese geringe Technikaffinität schwer nachvollziehbar: Es gäbe heute technisch extrem spannende Produkte - wie nie zuvor (vom High Tech Motor bis zu den Smart Phones). Er würde sich heute genauso wie vor 35 Jahren für ein technisches Studium entscheiden, nur würde die Wahl heute auf Mechatronik fallen, ein Studium, dass es damals noch nicht gab.

Der Technologiebeauftragter des Landes OÖ arbeitet in enger Abstimmung mit dem Land OÖ, mit dem Rat für Forschung und Entwicklung für OÖ, mit den Gesellschaften der OÖ Innovationsholding sowie mit den großen F&E-Playern zusammen und gibt Empfehlungen an das Land Oberösterreich.